

Es sind nun fast mehr als vierhundert Jahre, wo man in Paris einen Zweykampf sahe, zwischen einem Hunde und einem Ritter, welcher Macaire hieß. Der Ritter war mit Aubry, einem Edelmatine von der Leibwache des Königs, mit dem er sonst in Freundschaft gelebt hatte, heftig zerfallen. Vielleicht mißgönnte (w) dem Aubry die Gunst, in welcher dieser am Hofe stand; und ging mit dem Gedanken um, seinen Gegner heimlich zu ermorden, wovon aber niemand etwas vermüthete.

Aubry wollte eines Tages seine Braut besuchen, und schickte seinen Bedienten und seinen Hund voran, um ihn anzumelden. Der Weg ging durch einen Wald, wo der abschneidliche Macaire schon lauerte; den Aubry hinterücks anfiel, und mit seiner Kolbe oder Keule niederschlug. Dann verscharrte er den Leichnam des Erschlagenen und glaubte sicher zu seyn, niemand würde ihn verrathen. Dennoch wurde der Mörder verrathen.

Dem Hunde währte das Ausbleiben des Herrn zu lange; er entließ dem Bedienten in der größten Unruhe, und fand bald das Grab seines armen Herrn.

Einige Tage blieb der Hund auf seines Herrn Grabe, bis ihn der äußerste Hunger zwang, fortzugehen. Abgehungert und mager suchte das treue Thier nun den besten Freund seines Herrn auf, den Ritter Arditlere in Paris; und heulte sehr traurig, um seinen schmerzlichen Verlust anzuzeigen. Man fütterte den Hund, und dieser fing sodann aufs

neue